

Heute auf Seiten 4/5:

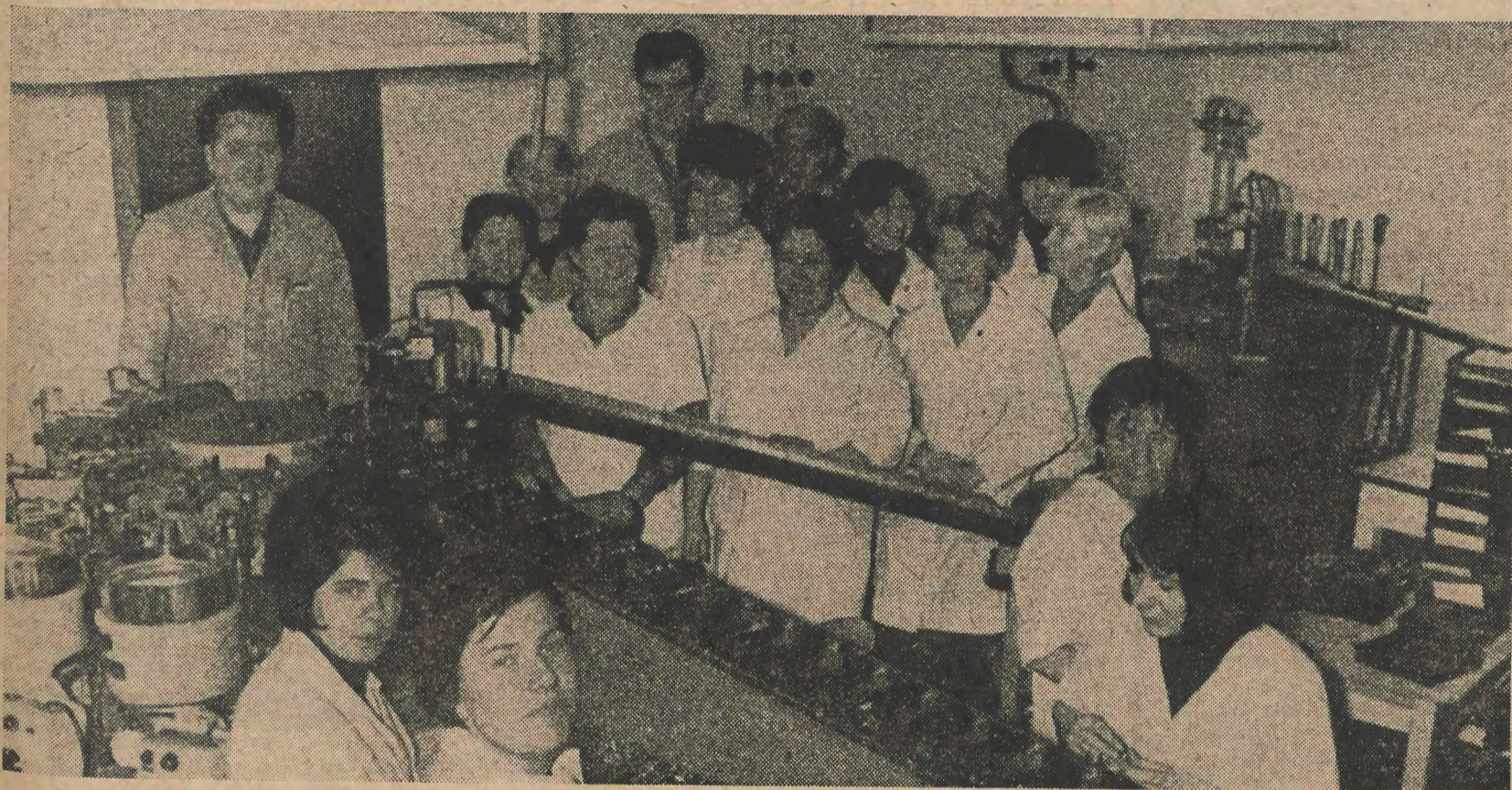
# Genossen wachsen im Kampf um das Neue


**WF**

# SUNDUR

19. 1. 1968

Preis 0,05 MDN

**3**
 Organ der SED-Betriebs-  
 parteiorganisation VEB  
 Werk für Fernsehelektronik


**Kampfziel im Wettbewerb: Q für implosionsgeschützte Bildröhren**

## Ohne Pause im Ringen um hohe Qualität und niedrige Kosten

Am 20. Geburtstag unserer Republik jeder Bildröhrenwerker Mitglied sozialistischer Kollektive / Der Kampf um den Titel „Betriebsteil der sozialistischen Arbeit“ kann beginnen

Die Kolleginnen und Kollegen des Betriebsteils Bildröhre haben im sozialistischen Wettbewerb große Leistungen vollbracht, die dazu beitragen, daß der Betriebsteil und auch das gesamte Werk seine volkswirtschaftlichen Aufgaben erfüllen konnte

Die Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution war unmittelbar mit der Durchführung der Gewerkschaftswahlen und der Diskussionen zum BKV 1968 verbunden.

Aus diesem Grunde und aus dem Bestreben der Leitung heraus, den erstmals für 1968 im WF abzuschließenden Betriebsteil-Kollektivvertrag zu einem wirksamen Leitungsinstrument zu gestalten, wurden die gesammelten Erfahrungen im Wettbe-

werb 1967 und die entsprechenden Schlußfolgerungen daraus zu einem Hauptbestandteil des Betriebsteil-Kollektivvertrages der Bildröhre. Damit geht dieser Vertrag über den allgemeinen Inhalt früherer BKV hinaus.

Er ist 1968 richtunggebend für den sozialistischen Wettbewerb und vereinigt in sich die wirtschaftlichen Hauptaufgaben sowie die Wege zu ihrer Lösung.

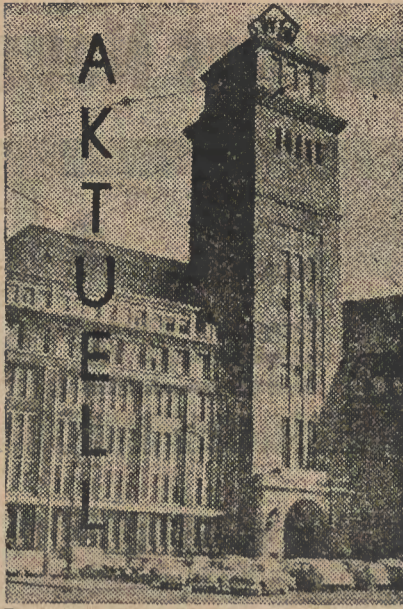
(Fortsetzung auf Seite 3)

KOLLEKTIV „HANS BEIMLER“ aus dem Systemaufbau des Betriebsteils Bildröhre. Zuerst zählte es als Jugendbrigade nur 11 Mitglieder. In Auswertung der Beschlüsse des VII. Parteitages der SED hat es jetzt alle Kollegen der Meisterei in die Gemeinschaftsarbeit einbezogen (unser Bild). Die Leiterin des Kollektivs, Edith Schmerse, bat kürzlich um Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse.



**...übrigens:**

Die nächste Richtersprechstunde wird am Donnerstag, 25. Januar 1968, um 14.00 Uhr im Gästespeiseraum unseres Werkes durchgeführt. Anschließend ist Schöpfungsschulung



### Vertrauensleutevollversammlung

Die erste Vertrauensleutevollversammlung 1968 wird am 1. Februar im Kulturhaus stattfinden. Der Betriebskollektivvertrag, der in allen Gruppen unseres Betriebes eingehend diskutiert wurde, steht auf der Tagesordnung.

### Jahresendprämie

Für die guten Leistungen des Jahres 1967 erfolgt die Auszahlung der Grund- und Leistungs-Jahresendprämie. In einer Abstimmung zwischen dem Betriebsdirektor und dem BGL-Vorsitzenden wurde im Dezember 1967 festgelegt, daß am 24. Januar 1968 die Auszahlung der Jahresendprämie erfolgen sollte.

Gemäß Beschluß des Ministerrates vom 27. Dezember 1967 kann erst nach Abgabe des Bilanz- und Kontrollberichtes des Werkes und Anerkennung desselben durch die VVB — aber vor der staatlichen Finanzrevision — die Zahlung erfolgen.

Die Abgabe des Bilanzberichtes an die VVB ist durch den Generaldirektor für den 2. Februar 1968 festgelegt. Daraus ergibt sich, daß die Zahlung der Jahresendprämie in der Zeit vom 5. bis 9. Februar 1968 durchgeführt werden kann.

**Becker**, Betriebsdirektor  
**Saalfeld**,  
stellv. BGL-Vorsitzender

### Lehrstellen

Zum 1. September 1968 werden noch **Lehrlinge** in den Berufsgruppen Dreher/Fräser (dreijährige Lehrzeit) und Bauelementefertiger (1½-jährige Lehrzeit) eingestellt. Voraussetzung für die Aufnahme der Lehre ist der Abschluß bzw. Besuch der 8. Klasse.

Als Bewerbungsunterlagen sind an die Abteilung AÖ (Zimmer 8636 b) einzureichen: amtliche Bewerbungskarte, Zeugnisabschrift der 7. Klasse, Bescheinigung über die vorzeitige Schulentlassung, Bewerbungsschreiben und Lebenslauf. — Telefonische Auskünfte werden unter App. 2293 erteilt.

# Gesellschaftliches Anliegen

Am 12. Januar dieses Jahres beschloß unsere Volkskammer während ihrer 6. Tagung ein sozialistisches Strafrecht, dessen oberstes Prinzip der Schutz unserer Souveränität und die Würde des Menschen ist.

Der humanistische Charakter unserer Gesellschaftsordnung verlangt und ermöglicht es, Rechtsverletzungen systematisch einzudämmen bzw. Straftaten überhaupt zu verhindern. Über eine Seite dieses gesamtgesellschaftlichen Anliegens spricht heute Dipl.-Ing. Gottfried Pfützner, Mitglied unseres Schöffenkollektivs.

So wie die Bemühungen um die schrittweise Zurückdrängung der Kriminalität ist auch der Kampf gegen die Rückfallkriminalität, d. h. gegen wiederholte Straffälligkeit, ein gesamtgesellschaftliches Anliegen — eine Aufgabe, die nur im Zusammenwirken aller in Betracht kommenden staatlichen und gesellschaftlichen Kräfte gelöst werden kann. Das heißt, daß neben der Aufgabe der Gerichte, eine gerechte, den gesellschaftlichen Erfordernissen entsprechende Strafzumessung zu finden, speziell die gesamtgesellschaftlichen Anstrengungen zur vorbeugenden Bekämpfung der Kriminalität verbessert werden müssen. Gerade darin liegt auch eine entscheidende Aufgabe aller Werktätigen unseres Betriebes.

Hohe Freiheitsstrafen sind nicht das „Allheilmittel“ zur Verhinderung weiterer Straftaten. Eine Strafe erlangt nur dann ihre volle Wirksamkeit, wenn

- sie das Ergebnis einer zusammenhängenden Beurteilung aller die Tat schwere bestimmenden Faktoren auf der Grundlage einer überzeugend geführten Sachaufklärung ist;

- die Werktätigen und ihre Kollektive bei der Feststellung aller die Tat und die Person des Täters charakterisierenden Umstände sowie bei der Findung des gerechten Strafmaßes aktiv mitgewirkt haben;

- die erzieherischen Möglichkeiten

des sozialistischen Strafvollzuges effektiv genutzt wurden;

- sich der Strafverbüßung Maßnahmen der umfassenden gesellschaftlichen Wiedereingliederung, der Fortsetzung der Erziehung und der Förderung des Selbsterziehungsprozesses anschließen.

### Aus dem Tagebuch eines Schöffen

Um dieses Anliegen zu erfüllen, ist es notwendiger als bisher, daraufhin zu wirken, daß die breite Mitwirkung der Bevölkerung gewährleistet ist. Hierzu ist in der Richtlinie Nr. 22 des Obersten Gerichts festgelegt, daß die Vertreter der Kollektive zu den wesentlichen Ursachen und begünstigenden Bedingungen, die zur erneuten Straffälligkeit führen, Stellung nehmen, um die erzieherische Wirkung der Hauptverhandlung und die Festlegung der erforderlichen Maßnahmen zum wirksamen Schutz der sozialistischen Gesellschaft und ihrer Bürger vor dieser Kriminalität und zur zweckmäßigen Erziehung des Täters zu sichern.

Entsprechend ihren Möglichkeiten sollten die Vertreter der Kollektive dabei zu folgenden Problemen Stellung nehmen:

— Welche Anstrengungen hat der Täter zwischen Vortat und erneuter Straftat unternommen, um sich zu bewähren? Insbesondere betrifft diese Frage seine Arbeitsmoral und Einsatzbereitschaft, sein Verhalten im Kollektiv, seine Bereitschaft zur Qualifizierung und die gesellschaftliche Aktivität.

— Welche Hilfe wurde ihm dabei durch das ihn umgebende Kollektiv gewährt? (Zum Beispiel gesellschaftliche Organisationen, sozialistische Brigade, Betrieb oder Wohngebiet).

— Welche Faktoren sind nach Auffassung des Kollektivs die für die

erneute Straffälligkeit entscheidenden?

— Welche Maßnahmen sind zur Beseitigung dieser Faktoren erforderlich?

— Worauf muß sich im Rahmen der Wiedereingliederung des Täters die Hilfe und Kontrolle der dafür Verantwortlichen erstrecken? Welchen Beitrag kann hierzu das Kollektiv leisten?

An den aufgeworfenen Fragen erkennt man, welche Bedeutung neben den umfassenden Aufgaben des Gerichts, die an dieser Stelle nicht dargelegt wurden, den gesellschaftlichen Vertretern zukommt. Jeder von uns ist deshalb in der Lage, neben den Gerichten, den Staatsorganen und gesellschaftlichen Organisationen, den Betrieben und Genossenschaften den erfolgreichen Kampf gegen die Rückfallkriminalität zu unterstützen.

# Es geht um Millionen

Was jeder vom System der fehlerfreien Arbeit wissen muß

### Abschnitt 7.5: Die Aufgaben der TKO

Die Einführung des Systems bedingt gleichfalls eine veränderte Aufgabenstellung und Arbeitsweise der TKO. Die TKO muß im System der fehlerfreien Arbeit die Voraussetzungen für die Fehlerfassung (Ausarbeitung der Fehlerschlüssel) schaffen und die notwendige Zuarbeit für die Analyse der Voraussetzungen für eine fehlerfreie Arbeit leisten. Sie muß sichern, daß allen Mitarbeitern der TKO in ihrer täglichen Arbeit die ideologischen Prinzipien des Systems, wie grundsätzliche Vermeidbarkeit von Fehlern und persönliche Qualitätsverantwortung, zugrunde liegen. Die Verpflichtung, daß alle Werktätigen ihre Arbeit vor der Ablieferung selbst prüfen und getrennt nach „Gut“ und „Ausschuß“ vorlegen, führt dazu, daß die TKO sich vom fehlerfeststellenden zum aktiv fehlerverhütenden Organ des Betriebes entwickelt und damit ihrer eigentlichen Aufgabe — Kontrollinstrument des Leiters zu sein — besser gerecht wird.

In der ersten Phase der Einführung des Systems besteht ihre Aufgabe noch darin, die als „Gut“ ausgewiesenen Teile zu kontrollieren und zur Erziehung der Kollegen zur Ehrlichkeit gegenüber eigenen Fehlern beizutragen. Im Prozeß der Erziehung der Kollegen verringert sich die Notwendigkeit der Kontrolle und nimmt in den Produktionsabteilungen den Charakter einer Stichprobenkontrolle an. Die Endkontrolle der Fertigerzeugnisse ist durch die TKO noch kompromißloser durchzuführen. Nach Abschluß der ersten Phase der Einführung des Systems

ist in der Arbeit der TKO stufenweise aber konsequent zur prophylaktischen Tätigkeit überzugehen, diese Tätigkeit wird zur Hauptaufgabe, sie muß mindestens die Hälfte der Kapazität der TKO binden.

Das Hauptanliegen des Systems der fehlerfreien Arbeit ist die Verhütung von Fehlern.

Zur prophylaktischen Tätigkeit der TKO gehört die Auswertung der Ergebnisse der SQK und die stichprobenweise Kontrolle der

- Qualitätssicherungsmaßnahmen der Kooperationsbetriebe in Verbindung mit der Abteilung Einkauf,

- Qualitätsfestlegungen in den Verträgen,

- Zeichnungen und Dokumentationen,

- technologische Unterlagen,

- Vorrichtungen, Werkzeuge und Lehren,

- Maschinen und Anlagen,

- eingehende Materialien und Zulieferungen,

- Prüf- und Meßmittel.

— Diese Aufgaben sind im Kontrollplan der TKO zu fixieren. Die Kontrollergebnisse sind zu analysieren und den zuständigen Leitern zuzuleiten. Sie bilden die Grundlage für eine fehlerfreie Leistungstätigkeit. Die neue Aufgabenstellung bedingt jedoch eine höhere Qualifikation der Mitarbeiter der TKO; denn der Übergang zur prophylaktischen Tätigkeit ist nur in dem Maße möglich, wie sich der Qualifikationsstand erhöht. Deshalb ist der Qualifikationsstand systematisch und zielgerichtet zu erhöhen durch stärkere Durchsetzung mit ingenieurtechnischen Kadern, Delegierungen zum Hoch- und Fachschulstudium und einer auf den Arbeitsplatz bezogenen speziellen Weiterbildung.

(Die Veröffentlichung dieses Abschnittes über die Aufgaben der TKO aus der Mustermethodik für die Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit wird in unserer nächsten Ausgabe fortgesetzt.)

# Qualifizierung wird groß geschrieben

Die Halbleiterindustrie ist einer der Bereiche im Industriezweig Elektronik, die im Zusammenhang mit der Datenverarbeitungsanlagen-Industrie für die kommenden Jahre große Aufgaben zu lösen hat. Bei der Ausarbeitung des Perspektivplanes bis 1975 im Betriebsteil D wurde ersichtlich, daß neben der Vervollkommnung der bestehenden technologischen Verfahren zur Herstellung von Halbleiterbauelementen auch völlig neue Systeme der Halbleiterfertigung in die Produktion aufgenommen werden.

Mit wem sollen diese Aufgaben gelöst werden und wer soll in dieser neuen Produktion arbeiten?

Die Antwort kann nur so lauten, daß es alle diejenigen Mitarbeiter des Betriebsteils D sind, die bereit sind, ihr Wissen und Können ständig durch systematische Qualifizierung auf dem erforderlichen Niveau zu halten.

Hierzu ist weiter erforderlich, daß alle Wirtschaftsfunktionäre sich aktiv für die Qualifizierung ihrer Mitarbeiter einsetzen und in ihrem Bereich eine Atmosphäre des Lernens schaffen wird.

Das Wichtigste, um der Qualifizierungsarbeit eine Breitenbasis zu geben, ist die ständige Arbeit mit den Menschen, das heißt ununterbrochen unsere Mitarbeiter davon zu über-

zeugen und dazu zu bewegen, für ihre zielgerichtete Qualifizierung etwas zu tun.

Mehr als 77 Prozent aller Beschäftigten im Betriebsteil D sind Frauen und Mädchen. Ihnen gilt es bei der Qualifizierung besonders behilflich zu sein und Unterstützung durch geeignete Patenschaft zu gewähren.

Mit Beginn des Jahres 1968 wurde dazu der Startschuß gegeben — im Betriebsteil D wird QUALIFIZIERUNG ab Januar 1968 größer als bisher geschrieben!

Von unseren Mitarbeitern stehen 266 in der Qualifizierung bzw. haben sich bereit erklärt, im Jahre 1968 damit zu beginnen. Das sind etwa ein Drittel aller Beschäftigten unseres Betriebsteiles. Den Hauptanteil der Qualifizierungsmaßnahmen nehmen die A 1- und A 2-Lehrgänge mit 125 Teilnehmern ein. 59 Mitarbeiter bereiten sich auf die Facharbeiterprüfung vor und mehr als 40 besuchen eine Hoch- oder Fachschule bzw. beabsichtigen diesen Schulbesuch. Weitere zehn Mitarbeiter besuchen einen Meisterlehrgang.

Damit wurde begonnen, ein System der Qualifizierung zu schaffen, das es uns ermöglicht, die aus der gestellten Prognose und dem erarbeiteten Perspektivplan abzuleitenden großen Aufgaben zu erfüllen.

Wolters, Industrieökonom (DÖ)

**Kollegin  
Liane Augustin,  
Einschmelzerin  
im Betriebsteil  
D/Halbleiter**



Die 30jährige Liane Augustin, Einschmelzerin im Betriebsteil Diode, verheiratet und Mutti von zwei Kindern, will nicht hinter anderen Kolleginnen zurückstehen — sie will weiter lernen, um unserem Betrieb mehr geben zu können. „Auch wenn es nicht immer einfach sein wird — ich kann allen Frauen nur sagen, daß es sich lohnt, den Horizont zu erweitern, sich ein fundamentiertes Wissen anzueignen.“ Kollegin Augustin nahm an dem ersten Ausbildungslehrgang im Betriebsteil teil und meldete sich für die Vorbereitung zum Facharbeiterstudium. Ab September wird sie wie viele Frauen ein Jahr hinter Büchern sitzen, manchmal schwitzen und bangen: Schaff' ich es auch? Aber die Kollegen werden dasein und helfen, und zur Seite stehen wird ihr auch ihr Mann, der ebenfalls in der Qualifizierung steckt.

## Ohne Pause im Ringen um hohe Qualität und niedrige Kosten

(Fortsetzung von Seite 1)

In seiner Aufgabenstellung gibt er der sozialistischen Massenbewegung Ziel und Inhalt für die Entwicklung auch nach 1968.

So war beispielsweise im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestages eine umfassende Aktivität in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit entstanden, die dazu führte, daß sich immer mehr Beschäftigte in den einzelnen Fertigungsabschnitten sowie in der Verwaltung zu sozialistischen Brigaden zusammenschlossen und den Kampf um den Staatstitel aufnahmen.

Während es im III. Quartal 1967 insgesamt 15 sozialistische Brigaden im Betriebsteil gab, waren es Ende des IV. Quartals 1967 schon 25 sozialistische Brigaden, eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft „Fehlerfreies Arbeiten“, zwei sozialistische Kollektive, die je einen Komplexwett-

bewerb realisierten, sowie eine Jugendneuererbrigade.

Am 31. Dezember 1967 waren insgesamt 603 Mitarbeiter in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit vereint, das sind 72 Prozent der Beschäftigten im Betriebsteil.

Aus dieser sozialistischen Massenbewegung heraus stellten sich die Kollegen im Betriebsteil-Kollektivvertrag das Ziel, bis zum 31. 12. 1968 achtzig Prozent der Mitarbeiter in sozialistischen Brigaden zu organisieren. Bis zum 20. Jahrestag der Gründung der DDR sollen alle Beschäftigten des Betriebsteiles in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit vereint sein, und zu Ehren dieses bedeutsamen Tages verpflichtet sich das Kollektiv, geschlossen als sozialistischer Betriebsteil um den Staatstitel und Ehrentitel zu kämpfen.

Allein an dieser einen Zielstellung ist zu erkennen, daß der Betriebsteil-Kollektivvertrag und der sozialistische Wettbewerb in unmittelbarem

Zusammenhang stehen und nicht voneinander zu trennen sind.

Ein wesentlicher Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs des vergangenen Jahres und für die nächsten Jahre ist beispielsweise auch das Prinzip der fehlerfreien Arbeit. Mit der Aufgabenstellung für den Betriebsteil, im zweiten Halbjahr 1967 die Produktion implosionsgeschützter Bildröhren aufzunehmen, ergab sich gleichzeitig die Forderung nach Veränderung der bisherigen Produktionsorganisation und ihren Fehlerquellen, die den qualitativ höheren Anforderungen an implosionsgeschützte Bildröhren nicht mehr entsprach.

Eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft wurde der Träger der Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit. Bemerkenswert ist, daß im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs und der sich entwickelnden sozialistischen Masseninitiative die Prinzipien des Systems der fehler-

freien Arbeit sich schnell in den sozialistischen Brigaden durchsetzten und zum Bestandteil der Arbeit dieser Brigaden wurden.

Das war eine völlig neue Qualität der Arbeit, und die Beschäftigten im Betriebsteil Bildröhre wurden unter Leitung der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft „Fehlerfreies Arbeiten“ zum Wegbereiter der Erprobung des Systems im gesamten Werk, sie leisteten somit eine Pionierarbeit.

Es kann gesagt werden, daß dank dieser Leistungen der Betriebsteil Bildröhre die ihm übertragenen Planaufgaben erfüllte und insbesondere auch die geplante Zahl implosionsgeschützter Bildröhren als Nullserie bzw. Vorserie vorfristig fertigte.

Gestützt auf die sozialistische Masseninitiative, wird es dem Betriebsteil Bildröhre möglich sein, seine Hauptzielstellung für das Jahr 1968 — Sicherung der geplanten Stückzahl an implosionsgeschützten Bildröhren, Abschluß der Vorbereitungsarbeiten 1968 zur Erlangung des Gütezeichens „Q“ für diese Bildröhren und Abschluß der Vorbereitungsarbeiten 1968 für die Stichprobenabnahme durch WG — zu erfüllen.

Karl Raithel, Dipl.-Staatswissenschaftler, Assistent des Betriebsteilleiters Bildröhre



PARTEIGRUPPENORGANISATOR Walter Reimann und Stellvertreter Dieter Hornig aus der Gruppe 8 (TM 5 und TM 6)

# Genossen wachsen im Kampf um das Neue

Wie war das zur Gruppenwahl 1966 in der Parteigruppe 8 der APO III (Technischer Bereich)? Jeder schob dem anderen die Funktion zu, keiner wollte die Verantwortung übernehmen. So ging es hin und her, bis einer ja sagte.

Leider nicht der stärkste. Genau so sah dann auch die Gruppenarbeit aus. In der Durchführung der Parteibeschlüsse hinkten wir weit hinter den anderen her. Kurz gesagt, in der Parteigruppe 8 wurde ungenügende Arbeit geleistet.

So konnte es nicht weitergehen. Der VII. Parteitag stellte jeden Genossen vor große Aufgaben, also auch unsere Genossen. Wir mußten etwas tun und beschlossen zunächst die Ablösung des bisherigen Gruppenorganisators und das kommissarische Einsetzen eines befähigten Genossen. Diesmal traf die Gruppe die richtige Wahl. Genosse Walter Reimann wurde von der APO-Leitung bestätigt, und 'ran ging es an die Arbeit. Aussprachen wurden mit säumigen Genossen geführt — die Gruppe raufte sich zusammen. Jetzt wurden regelmäßig Gruppenversammlungen durchgeführt, und die Aufgaben, von der APO-Leitung gestellt, wurden erfüllt. Es war ja manchmal nicht leicht.

Da war die Führungskonzeption der APO mitauszuarbeiten — ungewohnte Arbeit für die Genossen, die handwerkliche Arbeit der schriftlichen vorziehen. Zusammenkünfte und kritische Aussprachen mit den staatlichen Leitern halfen das Vertrauen und die Gemeinsamkeit, für gleiche Ziele einzutreten, festigen.

Schwer war die Arbeit für die Genossen, da nicht von allen Parteigruppen die Beschlüsse der APO gleichzeitig durchgeführt wurden. Unsere Gruppe hat aber alle Auf-

gaben, die gestellt worden waren, erfüllt. Das konnte nur geschehen, weil die Gruppenleitung es verstanden hat, allen Genossen entsprechend ihren Fähigkeiten Aufgaben zu übertragen, die sie — wenn auch zu-

meist mit Anstrengung — doch wirklich erfüllen konnten.

Wenn wir heute einen achtbaren Platz in unserer APO III als Parteigruppe einnehmen, so ist das ein Verdienst aller 13 Genossen. Im Februar 1968 stehen wieder die Wahlen in den Parteigruppen und APO vor uns. Das ist für uns Anlaß, die begonnene gute Arbeit in der Parteigruppe kritisch einzuschätzen, um die Arbeit zusammen mit allen Leitern und Kollegen künftig noch besser zu gestalten.

Klaus Bach, TM 5  
APO-Leitungsmitglied



# Schrittmacher und ihr Jahr

www.industriesalon.de

Schrittmacher erzogen

Brigademitglieder dieses Kollektivs haben bei der Einführung der neuen Technik in der Montage Pionierarbeit geleistet. Liebgard Michalzik, die Vertrauensfrau der Meisterei, vollbrachte Höchstleistungen bei der Einführung der Sechskopfeinschmelzmaschinen. Sie erhielt dafür die Aktivistennadel. Kollegin Michalzik ist auch aktiv im medizinischen Dienst unseres Luftschutzes und unterstützt damit die zivile Verteidigung. Auch alle anderen Mitglieder des Kollektivs haben gesellschaftliche Aufgaben oder üben wichtige Wahlfunktionen aus.

So ist Renate Schulz Mitglied der BPO-Leitung. Sie gewann in der Vorbereitung des Roten Oktober neun Mitglieder für die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft.

Sie hilft auch, das politische Gespräch zu führen. Nicht konfliktlos verliefen die Diskussionen über die Solidaritätsaktion in der Meisterei. Regelmäßiger Kauf von Solidaritätsmarken der Kollektivmitglieder, Sonderschichten 1966, deren Erlös dem Solidaritätskomitee zugeführt wurde, und Protestresolutionen zu den verschiedenen Anlässen sind Beweise des proletarischen Internationalismus, über dessen Bedeutung

übernimmt, sind nicht gering gewesen.

## Bilanz erfolgreich

Überblättern wir die Seiten, die über nette gemeinsame Erlebnisse am Internationalen Frauentag, dem Besuch im Zentralen Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft, der Literaturdiskussion mit Jurij Brezan und andere eindrucksvolle Zusammenkünfte berichten.

Am 29. Dezember, dem letzten Arbeitstag des Jahres 1967, wurde: Bi-

DAS KOLLEKTIV „NEUE TECHNIK“ aus dem Betriebsteil Diode/Halbleiter, wie es Anfang 1967 wieder den Kampf um den Ehrentitel führte. Kürzlich wurde ein Patenschaftsvertrag mit der Klasse 1 a der 20. Oberschule unterzeichnet

Was dem einzelnen, sei es ein einzelner Mensch oder eine einzelne Familie oder ein einzelnes Volk, wahrhaft wohlwollend, ersprießlich und heilbringend ist, das muß auch in dem Ganzen, von dem es ein Teil ist, bedingt sein und aus demselben notwendig hervorgehen ... Friedrich Fröbel

Kollegin Kuschke. Sie gehört auch der AGL Diode an und konnte allein 40 Mitglieder für den FDGB werben.

Kollege Neubauer übt die Funktion des Sozialbevollmächtigten aus, Kollege Obst arbeitet in der Wettbewerbskommission der Abteilung mit und Kollege Rauchschild vertritt als Obmann für Arbeitsschutz die Interessen aller. Das sind nur einige der Menschen, die dieses Kollektiv und seine Stärken kennzeichnen.

## Die Bewährungsprobe

Ein Tagebuch gibt uns Aufschluß über die Entwicklung eines kleinen Kollektivs des Betriebsteiles Diode/



## Öffentliche Anfrage der Parteigruppe 8

Antwort schuldig noch nach acht Wochen ist Genosse von Dabrowski, Direktor für Planung und Führung, auf Fragen der Kolleginnen von TM 6, gestellt bei seiner Betriebsbegehung.

Die Versammlung ist eine wichtige Form unserer sozialistischen Demokratie — alle Gedanken und Hinweise der Kollegen der konkrete Ausdruck des Denkens, Mitplanens und Arbeitens. Die hier geübte bisherige Praxis ist eine Mißachtung unserer sozialistischen Gesetze.

Die Parteigruppe 8 verlangt Interesse aller Kollegen vom Dabrowski die offengebliebene Antwort bis zum 29. Januar 1968!

Die Chronik ist beachtlich wachsen. Berichte, Bilder, Protokolle, kunstvoll und reich illustriert, erfüllen den Gedanken auf der ersten Seite Leben. Sie lassen besonders se-

„Alles, was der sozialistischen Gesellschaft und dem Betrieb muß auch dem Werktätigen sein“ — dieser Gedanke steht bolisch unter der Verpflichtung des Kollektivs

- sozialistisch arbeiten
- sozialistisch lernen
- sozialistisch leben.

## Das Neue

Erstmals in Deutschland stimmen die persönlichen mit den gesellschaftlichen Interessen überein. Daran ergeben sich völlig neue Beziehungen der Menschen untereinander. Auch eine neue Einstellung zur Arbeit ist charakteristisch geworden. Und es hat sich für viele bewiesen, daß der, der unserer Gesellschaft mehr gibt, auch von der Gesellschaft geachtet ist, von ihr mehr erhält.

Wie für die meisten Kollegen und Kollektive unseres Betriebes ist, der persönliche Einsatz der einzelnen Mitglieder der Brigade „Neue Technik“ für die allseitige Erfüllung der Planaufgaben ihres Betriebsteiles zum selbstverständlichen Lebensinhalt geworden. Verfolgen wir die Seiten des Brigadetagebuches, so erfahren wir am Ende des konfliktreichen Planjahres 1966, daß durch Sondereinsätze ein zusätzlicher Wert von 5598 Mark erarbeitet wurde.

„Weitere fünf Kolleginnen haben sich bereit erklärt, im Drei-Schicht-System mitzuarbeiten, um so einen Beitrag zur Planerfüllung zu leisten.“

Wie wenig von den persönlichen Konsequenzen, die sich daraus ergeben, vermag dieser Satz doch auszudrücken. Die meisten der Kolleginnen sind Mütter und haben neben ihren beruflichen Pflichten einen Haushalt zu versorgen. Wieviel steckt also hinter diesem einen Satz, wieviel Gespräche im Kollektiv mußten dem vorausgegangen sein?

## Erste Verteidigung

Eine andere Seite des Tagebuches, das von Inge Blank mit viel Liebe und nicht wenig Zeitaufwand geführt wird, berichtet von der Verteidigung des Brigadevertrages am 15. Februar 1967 vor der AGL. Erstmals in der Geschichte unseres Betriebes verteidigte ein Kollektiv seinen Brigadevertrag.

Auch einzelne Brigademitglieder kommen zu Wort. Alle drücken sie ihre Bereitschaft aus, ein gutes Kollektiv zu werden, das „einen wesentlichen Beitrag zur allseitigen politischen, ökonomischen, kulturellen und militärischen Stärkung unserer Republik leistet.“ Die Verpflichtungen, die dieses kleine Kollektiv damit

lanz gezogen. Erfüllte Verpflichtungen beim sozialistischen Arbeiten, Lernen und Leben stehen unter dem Strich.

Das drückt sich in erfüllten Plänen, gesenkten Kosten und erhöhter Qualität der Arbeit aus.

Diese letzte Tagebuchseite läßt vor allem die zehn Mitglieder des Kollektivs „Neue Technik“ als Schrittmacher des Meisterbereiches Montage erkennen. Alle Kollegen haben gelernt, jeden Arbeitsgang zu beherrschen und können heute an jedem Platz in der Abteilung eingesetzt werden.

Gerade von den Mitgliedern des Kollektivs, die auch zu den Besten in der Arbeit gehören, geht die Initiative aus, neuangestellte Kollegen in ihrer Anlernzeit zu unterstützen, damit sie schneller den Qualitätsanforderungen gerecht werden.

und Notwendigkeit man sich vorher gründlich ausgesprochen hatte. Hier sei eine Eintragung vom März 1967 angeführt: „Die Brigade spendet für das vietnamesische Volk 54,- Mark, um es in seinem heroischen Kampf zu unterstützen.“

In der zentralen Qualifizierungskommission unseres Werkes arbeitet

Halbleiter, das einzelne Kollegen durch die gemeinsame, auf ein sozialistisches Ziel gerichtete Arbeit, zu einem engen Kollektiv verschweißte. Wir wissen, daß sich in der Gemeinschaftsarbeit unsere neue, sozialistische Gesellschaft realisiert, die jeden einzelnen zu hohen schöpferischen Leistungen befähigt.

## Anmerkung der Redaktion:

Zum vierten Mal hat die Brigade jetzt den Antrag gestellt, mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet zu werden. Die Unterlagen kamen bisher postwendend von der BGL zurück. Eine schriftliche Stellungnahme fehlte leider, und einige mündliche „Anregungen“ schienen bisher mehr Ausflüchte zu sein als echte Hilfe, etwa vorhandene Schwächen aufzuspüren und rasch zu überwinden. Das Kollektiv „Neue Technik“ bittet die BGL und die Werkdirektion bzw. AGL und Betriebsteilleitung, einmal öffentlich darzulegen, welche Kriterien für die Auszeichnung mit dem Staatstitel gelten.

Die lakonische Bemerkung „es reicht noch nicht“ reicht wirklich nicht!

HERZLICHE FREUNDSCHAFT und schöpferische Impulse strahlten vom VIII. Parlament der FDJ in Karl-Marx-Stadt aus. Das Vermächtnis unserer revolutionären Vorbilder zu verwirklichen, ist in Gegenwart und Zukunft die große Aufgabe (Auf dem Foto v. l. n. r. Jürgen Franke, Karin Vogelgesang, Regina Störmann, Ursula Blauert, Gerd Bethke)



## Zum 25. Todestag Conrad Blenkles

Am 20. Januar 1968 jährt sich der Tag der Ermordung unseres großen revolutionären Vorbildes Conrad Blenkles zum 25. Mal. Wir gedenken unseres teuren Freundes in einer Zeit, wo viele Teile seines Vermächtnisses durch die vereinte Kraft der Arbeiterklasse in einem Teil Deutschlands, in unserem sozialistischen Vaterland, verwirklicht sind. Heute sind in unserer Republik mehr als 20 000 junge Menschen auf verschiedenen staatlichen Ebenen, von der Gemeinde bis zur Volkskammer, als Volksvertreter tätig.

Es ist jedoch gerade am Todestag unseres großen Vorbildes notwendig, daran zu erinnern, daß es nicht immer eine Selbstverständlichkeit war, daß die Jugend an der Lenkung und Leitung des Staates beteiligt ist. In der kapitalistischen Gesellschaftsordnung war und ist zwar die Jugend reif und gut genug, im Krieg hingemordet zu werden, sie war und ist — wie das Beispiel Westdeutschlands beweist — aber nicht dafür gut, mitzubestimmen und mitzuregieren.

Die Beschlüsse unserer Partei und Regierung sagen aus, daß alle Jugendlichen das Recht, ja sogar die Pflicht haben, an der Lenkung und Leitung des Staates teilzunehmen. Am diesjährigen Gedenktage sollte jeder Jugendliche bei sich selbst überprüfen, ob er die auch von unserem Genossen Conrad Blenkles erkämpften Rechte für die Jugend ausreichend nutzt und aktiv mithilft, unsere neue zukunftsreiche Gesellschaftsordnung aufzubauen.

Geloben wir uns, in dem Geist, in dem Conrad Blenkles seine Arbeit leistete, mit der Tatkraft, mit der er sich einsetzte, die großen Aufgaben zu erfüllen, die uns der VII. Parteitag der SED und das VIII. Parlament der FDJ gestellt haben.

Wir wissen, daß die Mörder Conrad Blenkles noch heute in Westdeutschland leben und ihre gierigen Krallen nach unseren Errungenschaften ausstrecken. Wir wissen aber auch um unsere Stärke — wissen, wie wir ihr Vorhaben zunichte machen!

Jugendredaktion



GST-Kampfprogramm legt fest:

## Wir verstärken den Beitrag zur Klasseerziehung

Um verstärkt unseren Beitrag zur klassenmäßigen Erziehung unserer Jugend zu leisten, ist es erforderlich, ihr besser die Fragen unserer Verteidigungspolitik, den Sinn der sozialistischen Wehrpflicht sowie das Wesen und die konkreten Formen der Aggressionspolitik des westdeutschen Imperialismus zu erklären.

Unter Führung der Parteiorganisation und in engem Zusammenwirken mit der FDJ, dem Reservistenkollektiv des WF und der Kampfgruppe wollen wir alle Lehrlinge und Jugendlichen aus der Produktion politisch-moralisch, physisch und technisch so vorbereiten, daß sie allen Anforderungen unserer Nationalen Volksarmee gerecht werden und auch an anderer Stelle zur Verteidigung unserer Republik bereit und fähig sind. Wir stellen uns das Ziel, alle Jugendlichen ab 16 Jahre in die allgemeine vormilitärische

und die Spezialausbildung der GST einzubeziehen und auf die Ableistung des Wehrdienstes vorzubereiten.

Auf der Grundlage der Richtlinie für die sozialistische Wehrerziehung kämpfen wir im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des IV. Kongresses der GST und in Vorbereitung des Jahrestages der Gründung der KPD um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Wehrerziehung 1968“.

Die hohe Zielstellung setzt systematische ideologische Arbeit, organisiertes Selbststudium und qualifizierte Wochenendschulungen der GST-Funktionäre und Ausbilder voraus.

— Wie die GST-Grundorganisation ihr umfangreiches Kampfprogramm in einzelnen verwirklichen will, darüber werden wir auch künftig berichten.

## Urlaubsplan und Ferien

Damit unsere Kolleginnen und Kollegen ihren Urlaub für 1968 rechtzeitig planen können, geben wir ihnen heute die Termine und Altersgruppen für die Kinderferienlager bekannt. Für 1968 stehen uns folgende Lager zur Verfügung:

1. Pionierlager „Bruno Kühn“ in Bollmannsruh (Schüler der 6. bis 8. Klassen): erster Durchgang vom

### Wieder Bereichsmessen

Die guten Erfahrungen mit den Bereichsvormessen der Meister von morgen aus dem vergangenen Jahr werden für 1968 genutzt. Noch stärker als das 1967 geschah, sollen jugendliche Neuerer und unsere Frauen in die Vorbereitung dieser Messen einbezogen werden. Wie wir vom BfN erfahren, werden die Bereichsvormessen in der Zeit vom 22. April bis 10. Mai 1968 ausgestaltet. Wie im Vorjahr wird eine Fachkommission aus den besten Neuerungen eine Auswahl für die Exponate der Betriebsmesse treffen.

4. bis 22. Juli 1968, zweiter Durchgang vom 26. Juli bis 13. August 1968. Die Unterbringung dieser Schüler erfolgt in Bungalows, Bademöglichkeiten direkt im Lager vorhanden.

2. Ferienaustausch mit der CSSR (Tanvald) Schüler der 6. bis 7. Klassen): vom 5. bis 22. Juli 1968.

3. Betriebsferienlager in Johanngeorgenstadt (Schüler der 4. und 5. Klassen): zweite Belegung vom 22. Juli bis 8. August 1968, dritte Belegung vom 10. bis 27. August 1968.

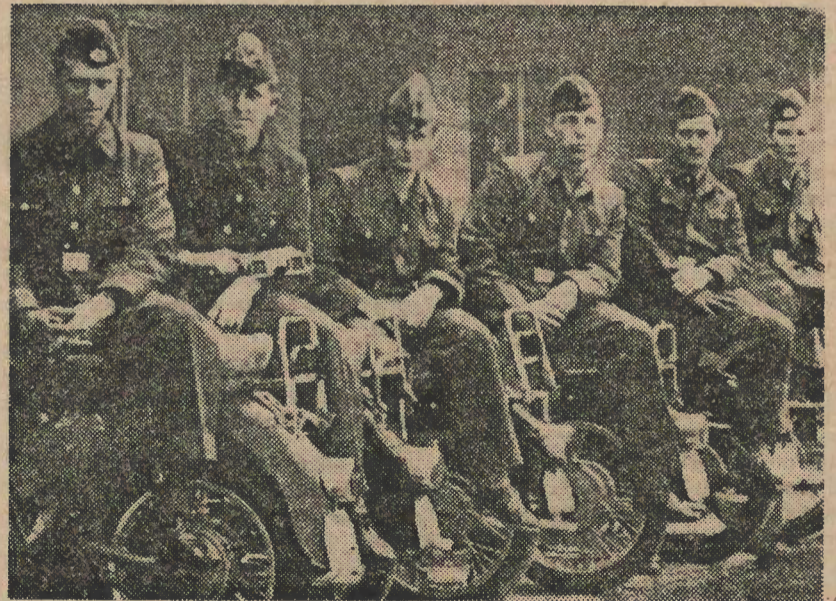
4. Betriebsferienlager Schneckenstein (Schüler der 4. und 5. Klassen): vom 5. bis 22. Juli 1968.

5. Pionierlager „M. I. Kalinin“ (Schüler der 1. bis 3. Klassen): dritte Belegung vom 15. bis 30. August 1968.

6. Wandergruppe (10 Plätze/Schüler der 7. und 8. Klassen): Wanderroute 7 — Burg Ranis, Talsperre Hohenwarte, Saalfeld, Rudolstadt vom 3. bis 16. Juli 1968.

Alle Anmeldungen für die Sommerferiengestaltung werden über die einzelnen AGL ausgegeben und aufgeschlüsselt.

Hilbert, Abt.-Leiter (VA 1)



FÜR HERVORRAGENDE LEISTUNGEN von der Kreisleitung der GST ausgezeichnet wurden die Sektionen Motorsport und Nachrichtentechnik unserer GST-Grundorganisation. Auch für die kommenden Monate haben sich die Kameraden eine Reihe wichtiger Aufgaben gestellt.

Auf unserem Bild v. l. n. r.: Sektionsleiter Dieter Nicolaus, Kamerad Günter Idziok, Kamerad Herbert Lachmann (z. Z. bei der NVA), stellv. Sektionsleiter Rudi Brill, Kamerad Joachim Hermann und Kamerad Günter Müller

## Kleine Chronik

In den ersten Tagen des Jahres 1968 konnten zahlreiche Kollegen auf 5-, 12- und 20jährige Betriebszugehörigkeit zurückblicken.

**Das 20jährige Betriebsjubiläum** feierte Emmi Lorenz (RE) am 3. Januar; das **12jährige Betriebsjubiläum** begingen Gertrud Barthel (RV 4) am 3. 1.; Marianne Kurth (RV 2) am 9. 1.; Karl-Heinz Schiller (AÖ 1) am 9. 1.; Ursula Ronge (DP 3) am 2. 1.; Helene Tarnow (WGM 3) am 2. 1.; Hans-Dietrich Eckert (WGM 5) am 17. 1.; Dieter Fehland (TM 7) am 5. 1.; Elli Bombach (VA 4) am 1. 1.; Fritz Lehmann (VA 17) am 9. 1.

**Fünfjähriges Betriebsjubiläum** hatten die Kollegen Freia Piecha (RV 1) am 2. 1.; Gisela Gorecki (RV 4) am 17. 1.; Manfred Herbst (DE) am 14. 1.; Christa Rusch (DP 4) am 9. 1.; Doris Altmann (DP 4) am 9. 1.; Maria Gnoth (RG 1) am 2. 1.; Helga Hünerrasky (RG 3) am 7. 1.; Kurt Minge (RG 1) am 14. 1.; Karl-Ernst Ewald (FE 71 100) am 14. 1.; Renate Leppin (RG 1) am 15. 1.; Marga Kemter (RG 1) am 16. 1.; Eva Weber (SBB) am 2. 1.; Gisela Weber (SQ 1) am 7. 1.; Helmut Bumiller (SQT) am 10. 1.; Fritz Steckling (SQ 2) am 16. 1.; Anna Klemke (TAG) am 14. 1.; Arthur Wehner (TM 7) am 15. 1.; Barbara Templin (TI 2) am 14. 1.; Hans-Eugen Gajewski (VA 3) am 3. 1. 1968.

**Allen Jubilaren unsere Gratulation und die besten Wünsche!**



ZU GAST bei der Brigade „20. Jahrestag der SED“ waren am Freitag, dem 12. Januar, die Schüler der Klasse 9 b der Gerhart-Hauptmann-Oberschule. Die Mitglieder des Kollektivs, die ein enger Kontakt mit ihren Patenkindern ver-

bindet, machten die Mädchen und Jungen mit dem Maschinenbau in TM vertraut, erklärten, berieten und weckten vielleicht schon Interesse für den zukünftigen Beruf. Es war sicher nicht der letzte Besuch im WF.

Patentklasse wünscht:

# Gute Erfolge in der Arbeit

Am 20. Dezember 1967 veranstalteten wir, die Schüler der Gerhart-Hauptmann-Oberschule mit unserer Patentbrigade „20. Jahrestag der SED“ aus dem Werk für Fernseh-elektronik eine Weihnachtsfeier. Sie mußte in unserer Klasse stattfinden, da wir keinen anderen Raum bekommen haben, trotz der Unterstützung von seiten der Brigade. Zum Gelingen unserer Feier trugen unser Klassenleiter Herr Franke und einige Mitglieder des Klassenelternaktivs bei.

Die Anwesenden wurden durch eine Schülerin aus unserer Klasse

herzlich begrüßt und konnten anschließend einige Gedichte und Weihnachtslieder hören. Im Verlaufe dieser festlichen Stunde erhielten wir jeder ein kleines Geschenk von den Mitgliedern unserer Patentbrigade, und wir überreichten ihnen einen Berliner Bären.

Unsere Klasse war mit einem Weihnachtsbaum und einer langen weißgedeckten Tafel geschmückt. Auf dem Fußboden waren bunte Sterne verstreut. Für musikalische Unterhaltung sorgte ein Tonbandgerät und gab uns Gelegenheit, das Tanzbein zu schwingen.

Unser Klassenleiter und wir Schüler freuen uns über die gute Unterstützung durch unsere Patentbrigade und werden sie herzlich begrüßen, wenn ihre Mitglieder zu uns hospitieren kommen. Wir möchten uns auf diesem Wege für die Hilfe bedanken, hoffen auf weitere gute Zusammenarbeit und wünschen gute Erfolge in der Arbeit und im persönlichen Leben.

Im Namen der Klasse 9 b der Gerhart-Hauptmann-Oberschule

Renate Bernsdorf

## NEUERERVORHABEN

Folgende Neuerervereinbarung wurde dem BfN eingereicht und registriert: NV-Nr. 713 — Thema: Ätzen der Si-Plättchen — Verantwortlicher: Kollege Heuchert, DP.

Begründete Einsprüche gegen diese Neuerervereinbarung können innerhalb zwei Wochen schriftlich eingereicht werden.

Spilger, Leiter des BfN (TT 4)

## War nicht richtig

Im Beitrag „Arbeitszeitfonds und Effektivität“ in unserer ersten Ausgabe 1/1968 bitten wir, die Druckfehler zu entschuldigen. Es muß im ersten Absatz richtig heißen: „...erfordert, zur optimalen Ausnutzung der Produktionsmittel bzw. zur Bestimmung der notwendigen Anzahl neu zu beschaffender Grundmittel, die Orientierung...“

Statt „Entmittlung der Kapazität“ muß es am Ende des 1. Absatzes „Ermittlung“ heißen.

Richtig heißen muß es auch in dem Beitrag in der Ausgabe Nr. 2/68 „Dichtigkeitsprüfung mit radioaktiven Gasen“ in der letzten Spalte: „Je nach der Abdrückzeit und der spezifischen Aktivität des radioaktiven Gases können ohne Schwierigkeiten Undichtigkeiten bis zu 10<sup>-12</sup> Torr-Liter pro Sekunde nachgewiesen werden.“



Woche vom 29. 1. bis 2. 2. 1968

Essen zu 0,70 Mark

**Montag:** I. Brühreis mit Fleischeinlage, eine Scheibe Brot; II. wie I.

**Dienstag:** I. Wurstgulasch, Makkaroni, Krautsalat; II. Wellfleisch nach Szegediner Art, Kartoffeln

**Mittwoch:** I. Schweinebraten, Grün-

kohl, Kartoffeln; II. Fisch gebraten, Senfsoße, Kartoffeln, Krautsalat

**Donnerstag:** I. Sülze, Röstkartoffeln, Gurke; II. Bratwurst, Sauerkohl, Kartoffeln

**Freitag:** I. ein Teller Suppe, Eierkuchen; II. Kohlroulade, Kartoffeln

Schonkost zu 0,70 Mark

**Montag:** ein Teller Suppe, Eierkuchen mit Apfelmus

**Dienstag:** Brühreis mit Fleischeinlage, eine Scheibe Brot

**Mittwoch:** Fisch gedünstet, Petersiliensoße, Kartoffeln

**Donnerstag:** Weißwurst, Kartoffelbrei, Apfelmus

**Freitag:** Kalbsschnitzel, Möhrengemüse, Kartoffeln

Essen zu 1,- Mark

**Montag:** Käßlerbraten, Sauerkohl, Kartoffeln

**Dienstag:** Kohlroulade, Kartoffeln, Kompott

**Mittwoch:** Leber gebraten, Rotkohl, Kartoffeln

**Donnerstag:** Fisch gebraten, Kräutersoße, Kartoffeln, Gurke

**Freitag:** Schweinebraten, Grünkohl, Kartoffeln, Kompott

Änderungen vorbehalten —  
Werkspeisung

## Unsere Schachaufgabe

Eine Betrachtung zur Aufgabe von Jan Mortensen in Nr. 50/1967

(Stellungsangabe siehe unten)

Die Aufgabe hat in Wirklichkeit drei Lösungen.

Die erste fällt wegen der Spielregel „Ein Bauer verwandelt sich auf der letzten Reihe in eine Figur“ sofort auf — nämlich 1. b7xa8 Dame — und droht undeckbar 2. Db7 matt.

Als zweite Lösung nehmen wir die in Nr. 1/68 angegebene:

1. f7—f8 D Txf8? 2. Dxd7 matt. 1. ... La7/Txa5/bxa5 2. Dd6 matt. 1. ... Te8 2. Df4 matt.

Am schönsten ist jedoch die dritte Lösung: 1. c5! (droht Dd6 matt) bxc5 2. Dxc5 matt. 1. ... Te8 2. fxe8 S matt. 1. ... Txc8 2. b7xa8 S matt!

Weiß: Ke2, De7, Lc8, Sa5, Bb7, c4, f7.

Schwarz: Kef, Ta8, Td8, Lb8, Bb6, d7.

Auflösung aus Nr. 2/68

(E. Pedersen)

1. Df3 (droht De3 matt) Lxf3 2. Sxf3 matt. 1. ... Te1 2. Dd3 matt. 1. ... Sb5 2. Td5 matt. 1. Tb5 2. Dxc3 matt. 1. ... Dc1 2. Sxb3 matt. 1. ... Sd5 2. Txd5 matt.

Müller, Sektion Schach

## Musikabend mit Vertrag

Eine Patenschaft im Sinne des jüngsten Staatsratsbeschlusses über Kultur wird am Dienstag der Meisterbereich „Vietnam“ aus RV 2 mit der Musikhochschule „Hanns Eisler“ abschließen.

Bereits beim Abschluß des neuen Kollektivvertrages begeisterten die bekannte Pianistin Allmuth Brauer und Studenten dieser Hochschule mit ihren Darbietungen.

Schon jetzt freuen sich die Kollegen aus dem Betriebsteil Röhren auf ihren Musikabend. Es ist die erste gemeinsame Veranstaltung dieser Art.

Das Näherbringen klassischer Musik, Theaterbesuche, Konzerte vorzubereiten sowie gegenseitige Besuche werden Teil der neuen Patenschaft sein. Die Künstlerin wird den Kollegen des sozialistischen Kollektivs „Vietnam“ auch helfen, eine eigene Kulturgruppe aufzustellen.

7



# Temperamentvolle Scala-Eisrevue

Feierabend mal ohne Fernseher und Filzlotschen

Aufs oder richtiger ans Glatteis wurden wir am 5. Januar 1968 im Friedrichstadt-Palast geführt. Dort gastiert nämlich die Scala-Eisrevue Paris. Was uns dort in den zwei Stunden gezeigt wurde, war großartig, in den Darbietungen selbst

und auch in der farblichen Zusammenstellung der Kostüme.

Es ist schwer zu sagen, welche der Darbietungen mehr Beifall erhielt: die humoristisch-artistischen Einlagen, die tänzerischen Darbietungen, wie „Soiree bei Johann Strauß“ und „Schwanensee“ nach Tschajkowsky, oder die temperamentvollen Vorführungen der Spitzenstars in der „Ukrainischen Suite“ und beim „Mexikanischen Fest“. Auch unsere Jugend kam bei der „Box-Party“ nicht zu kurz. Also, für jeden Geschmack etwas.

Ja, liebe Kollegen, verzichtet einmal im Monat auf Fernseher und Filzlotschen — fangt mit dem Feierabend etwas Gutes an und geht ins Theater.

Irmgard Schmidt, RV 3

In intensiver Farbigkeit stellt das Deutsche Modeinstitut dieses Kleid aus Jersey vor. Interessant ist die gekreuzte Schnittbetonung im Vorder- und Rückenteil. Schnittlinien und Kragen sowie der Armelabschluß sind plastisch abgesteipt. Eine Pelzkappe als modisches Zubehör unterstreicht den winterlichen Charakter des Modells



## Im Garten und am Fenster

Der Gartenfreund wird im Januar auf guten Rosenschutz achten. Bei milder Witterung wird „gelüftet“, um Schimmelbildung zu verhüten. Bei nicht mehr als drei Grad Kälte können Schnitтарbeiten an Büschen und Bäumen (außer an den Frühjahrsblühern) noch ausgeführt werden. Staudenpflanzen, die sich infolge Frost- oder Tauwettereinwirkung hoben, wieder andrücken, möglichst vom Wege aus. Freie Zeit wird genutzt, die Tomatenpfähle zu reinigen und die Gartengeräte instandzusetzen.

Häufig ist der Wunsch unserer Kinder nach einem Vogelhäuschen im Garten oder am Fenster zu erfüllen, damit sie ihre gefiederten Freunde besonders bei Schnee und Raureif füttern können. Achten wir darauf: keine Kartoffeln oder anderes Weichfutter auslegen, weil es gefriert — ebensowenig Brot, weil es säuert und den Tieren dann Darmschäden zufügt. Richtig und wichtig ist Körnerfutter, auch in Futterringen.

Unsere Skizze gibt vielleicht Anregung zum Bau eines neuen oder zur Ausbesserung eines vorhandenen Vogelhauses. Mit den Kleinen bastelt es der Vati, die Großen können es vielleicht schon allein versuchen.

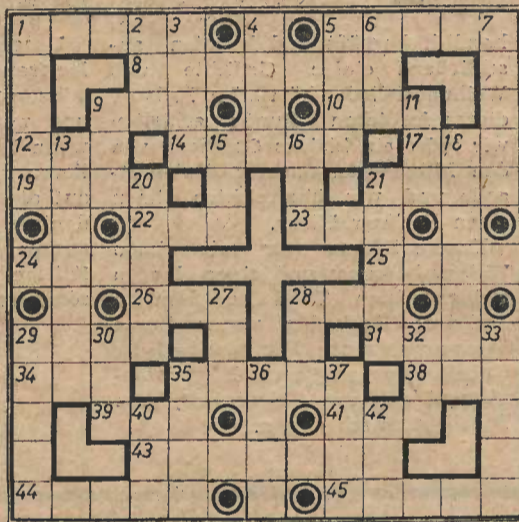
**Waagrecht:** 1. Buchformat, 5. Mitglied des Politbüros des ZK der SED, 8. südschweizerische Stadt, 9. flüssiges Fett, 10. Wochenabschnitt, 12. Universum, 14. Holzbehälter, 17. Inselbewohner, 19. sowjetischer Physiker, 21. Zufluchtsort, 22. Abschnitt eines Bühnenwerkes, 23. Nachtvogel, 24. Stadt in Belgien, 25. französische Landschaft, 26. nordwestdeutscher Fluß, 28. Wendekommando, 29. altes Forstmaß, 31. Wanderpause, 34. Fußpfad, 33. altindischer Hauptgott, 38. Wintersportgerät, 39. Heilverfahren, 41. Kopfbedeckung, 43. Zahlwort, 44. Liebhaber, 45. roter Farbstoff.

**Senkrecht:** 1. Amtstracht, 2. englische Biersorte, 3. nationale Bevölkerung eines Landes, 4. deutsche Spielkarte, 5. Schwimmvogel, 6. Riesenschlange, 7. Ehrenanredeform, 9. Schwarzlurch, 11. Tonstufe, 13. Geschützgestell, 15. kaufmännischer Begriff, 16. Niederschlag, 18. Stadt der RSFSR, 20. Prägeform für Schriftguß, 21. französischer Opernkomponist, 27. japanische Kleinmünze, 28. Nebenfluß der Maas, 29. Jazzstil, 30. deutscher Komponist (Gegenwart), 32. Baumteil, 33. sehr hartes Metall, 35. Staat in Vorderasien, 36. italienische Tragödin, 37. Vorfahrin, 40. Frauengestalt am Naumburger Dom, 42. männlicher Vorname.

**Auflösung aus Nr. 2**

**Waagrecht:** 1. Last, 5. Song, 7. Herbst, 8. Opal, 10. Idee, 13. Nagel, 15. Blatt, 16. Edi, 17. Stoff, 19. Elemi, 21. Zug, 22. Adele, 25. Email, 29. Ware, 31. Eine, 32. Winter, 33. Emma, 34. Rede.

**Senkrecht:** 1. Leon, 2. Shag, 3. tele, 4. Abo, 5. Stil, 6. Niet, 9. Pakt, 11. Dame, 12. Etui, 14. Letze, 15. Biege, 17. Shaw, 18. Oder, 20. Main, 23. Damm, 24. Lewa, 26. Meer, 27. Aire, 28. Lese, 30. Ina.



# Sie zerbrachen die Ketten

Nach seiner Gesundung kam Vater zu einer neuen Einheit als Wachtmeister. Die letzten Monate des Krieges waren gekennzeichnet vom wachsenden Widerstand der Soldaten gegen das sinnlose Völkermorden. Die Soldaten liefen davon. Vater erzählte, daß er manchmal kaum damit nachkam, die Listen umzuschreiben. Sie hatten genug vom Krieg und vom Zarismus! Der Jubel kannte keine Grenzen, als sie in den vordersten Stellungen die Nachrichten vom Sturz der Regierung und Abdankung des Zaren erfuhren. Der Krieg war für sie aus. Bei der folgenden Verbrüderung trafen sich im Niemandsland zwischen den beiden Fronten deutsche und russische Klassenbrüder.

Soldatenräte wurden überall gebildet und nahmen ihre Tätigkeit auf. Aber die revolutionäre Front

war nicht geschlossen und einheitlich. Menschewiki und Sozialrevolutionäre verkleisterten den Soldaten die Augen, und es war schwer für den einfachen Menschen, sich durchzufinden.

Ein Fortsetzungsbeitrag von Stephan Harney-Manpob (BP)

Mein Vater war in der nachfolgenden Zeit tage- und manchmal wochenlang unterwegs, um für die Soldaten Verpflegung und Bekleidung heranzuschaffen.

Die Versprechungen, die die Provisorische Regierung gemacht hatte, erwiesen sich als Betrug am Volk. Anstatt dem Lande den Frieden zu geben und eine Bodenreform durchzuführen, drängte sie auf eine Fortführung des Krieges.

Die widersprüchlichsten Parolen kursierten an der Front. Die Soldaten liefen nach Hause. Keiner wußte mehr, was oben und was unten war. In dieser Situation wurde auf einer Soldatenversammlung des

Regiments eine Abordnung gewählt, die darüber Klarheit bei der Provisorischen Regierung einholen sollte. Zu dieser Delegation gehörte auch mein Vater.

Mit Mandaten versehen schlugen sie sich nach Petrograd durch, gingen zum Winterpalais, zur Provisorischen Regierung. Nach stundenlangem Warten empfing sie irgendein liberaler Minister und hielt ihnen einen salbungsvollen Vortrag

über Gott, Vaterland und die Verpflichtungen gegenüber den Verbündeten. Er plädierte für die Fortsetzung des Krieges. Als er geendet hatte, hagelten die Fragen der Soldaten — aber so, daß der Herr Minister schleunigst das Weite suchte und sie durch Offiziersschüler auf die Strafe werfen ließ.

Draußen fanden sie sich wieder. Nun, sagten sich die Soldaten, wenn die uns nicht Rede und Antwort stehen, dann gehen wir eben mal ein Haus weiter, zum Smolny. Sie machten sich auf den Weg, aber sie kamen nicht allein. Viele Delegationen gingen zum Smolny und wurden dort ohne weiteres von Lenin empfangen, der ihnen ganz klar sagte, was zu tun sei. (Schluß folgt)

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Margot Schleusener; Redakteur: Renate Walther. Redaktion: 4. Geschoß, Bauteil E, Zimmer 4506. Telefon: 63 27 41, Apparat 223. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 109 Berlin.